3199. Philipp Pigouchet, Buchdrucker zu Paris, in den beiden letzten Decennien des 15. und im Anfang des 16. Jahrhunderts thätig, bediente sich des vorstehenden Zeichens, es steht auf einem an einem Palmbaum hängenden Schild, links steht ein wilder behaarter Mann mit einem Zweige, rechts das Weib. Pigouchet druckte für Simon Vostre, seine „*Heures*“ (Horarien) verdienen wegen ihrer gothischen Schrift und bildlichen Ausstattung besondere Beachtung der Bücher- und Kunstfreunde. R. Weigel, K.-K. Nr. 14,155 und 14,156, beschreibt zwei solcher Horarien, die mit grösseren und kleineren Holz- oder richtiger Metallschnitten und Bordüren geziert sind. Die Zeichner und Schneider dieser Illustrationen, die sicher Eine Person sind, kennen wir nicht, denn die Annahme, dass sie von Pigouchet selbst seien, ist bis jetzt nicht erwiesen. Papillon nennt einen gewissen J. Jollat, der in dieser Richtung gearbeitet haben soll, da aber Jollat erst um 1530 blühte, so ist nicht anzunehmen, dass er der Illustrator der früher fallenden Heures des Simon Vostre ist. Diese gedruckten Heures waren bestimmt, die geschriebenen, reich mit Miniaturen geschmückten Bücher dieser Gattung zu ersetzen, es waren besonders die Miniaturmaler aus der Schule des Jean Fouquet von Tours, welche sich dieses Kunstzweiges in Frankreich bemächtigt hatten.

3200. Peter de Pomis, Maler in Graz um 1590. Seine Lebensverhältnisse sind nicht näher bekannt. Im Oratorium des Domes in Graz ist der gekreuzigte Heiland mit der Familie des 1590 daselbst begrabenen Erzherzogs Carl. Auf dem Marien-Seitenaltar ist der engelische Gruss, und das Hochaltarblatt stellt den hl. Anton von Padua vor.

3201. Paul Pfintzing von Henfenfeld, der ältere des Namens, geb. zu Nürnberg den 29. August 1554, gest. den 1. Juli 1599. Dieser Patrizier bekleidete verschiedene Aemter in seiner Vaterstadt, und widmete seine freien Stunden dem Studium der Mathematik. Nach Doppelmayr (*Hist. Nachrichten von den Nürnberger Mathematicis und Künstlern* S. 82 u. 83) liess er das ganze Nürnbergische Gebiet in Kupfer stechen, und gab überdiess zwei mathematische Traktate in Folio heraus. Auf eine nähere Anzeige lässt sich der genannte Schriftsteller nicht ein, und es ist auch zweifelhaft, ob nach seiner Aufnahme das ganze Nürnbergische Territorium in Kupfer gestochen wurde. Müller u. A. gedenken nur dreier Karten. Unter *P. P. V. H.* erwähnen wir noch eines andern Blattes.

1) *Pflegampt Liechtenaw. PP Inuentor 1592.* 4 Bogen.

2) Dasselbe Pflegamt, ohne Benennung der Orte. *PP. Inuentor A° 92.*

So sagt Müller S. 8, Börner kennt aber auch einen Abdruck mit derselben Bezeichnung, in welchem die Orte benannt sind.

3) *Das Ampt Herrspruck sampt den Drey darin liegenden Empter Reicheneck, Engelthal vnd Hohenstain. PP Inuentor 1596.* In 6 Bogen.

Die von P. Pfintzing verfassten Traktate waren nach Börner's Versicherung nicht zum Verkaufe bestimmt, indem sie an Freunde der Messkunst verschenkt wurden. R. Weigel gibt im Kunstkatalog Nr. 19,424 die vollständigen langen Titel an, nebst den von Börner bei Gelegenheit eingeschriebenen Notizen.

4) *A. 1598. Methodus geometrica. Das ist: Kurtzer wolbgegründter und aussführlicher Tractat von der Feldtrechnung und Messung, Wie solche zu Fuss, Ross und Wagen, an allen Orten und Enden, wo und wie da auch gelegen, ohne sonder Mühe, Arbeit und Beschwerung — — in das Werck zu bringen etc. etc. Gedruckt zu Nürnberg durch Valentin Fuhrmann* (1599), fol.

Dieses seltene Werk enthält viele Holzschnitte. Doppelmayr, Will und Nopitsch geben Kupferstiche an.

5) *Soli Deo Gloria. Ein schöner, kurtzer Extract der Geometriae und Perspectivae, wie die Perspectiva ohne Geometria nicht sein kann, hernacher wie die Perspectiva in ihren Wercken auff drey Weg zu verstehen etc. etc. Gedruckt zu Nürnberg, durch Valentin Fuhrmann* (1599), fol.

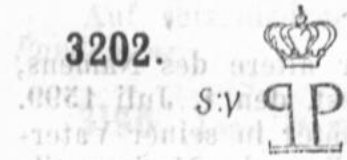
Mit 14 radirten Tafeln, welche höchst wahrscheinlich von J. Sibmacher herrühren.

Eine zweite Ausgabe des „Extracts" erschien mit verändertem Titel:

Optica, das ist: Gründliche doch Kurtze Anzeigung, wie nothwendig die Löbliche Kunst der Geometriae seye in der Perspectiv etc. Augsburg 1616, fol.

Dieses Buch enthält 9 Bogen Text mit 14 Holzschnitten nach den Radirungen der ersten Ausgabe.

Brulliot I. Nr. 3035 entnahm seine kurze Notiz dem Monogrammen-Lexicon von Heller und sagt, er habe keine Werke von Pfintzing vorgefunden. Der Artikel im Künstler-Lexicon ist nicht mehr werth, als die ungenügenden Notizen bei Heller und Brulliot.

3202.  Stempel der königl. Porzellan-Manufaktur in Sevres während der Jahre 1845—1848, grün oder blau gedruckt.

3203. Pieter Pourbus, Historienmaler von Gouda, welcher aber in Brügge seine Kunst übte und dort 1583 im Alter von 70 Jahren starb. Nach Brulliot finden sich die beiden ersten Zeichen auf einer Zeichnung mit der Anbetung der Hirten, und auf einem schönen Portrait im Style Tizian's mit der Jahrzahl 1558. Das dritte Zeichen kommt auf einem Gemälde im Stadthaus zu Brügge vor, welches das jüngste Gericht darstellt, sowie nach Passavant auch auf einem allegorischen Bilde im Haag, das ausser dem Zeichen noch den Namen PETRVS POVRBVS FACIEBAT trägt. Das vierte Zeichen endlich sieht man auf einem Flügelaltar in der Notre-Dame-Kirche zu Brügge. Das Mittelbild mit der Transfiguration ist ganz in der Manier des J. van Eyck gemalt und kann von Pourbus nicht herrühren. Vielleicht hat Pourbus, falls letzteres Zeichen ihm wirklich angehört, das Bild restaurirt oder die beiden in einem älteren Style gemalten Flügel mit dem Donatorenpaar und ihren Kindern hinzugefügt.

3204. Martino da Udine, genannt „Pellegrino da San Daniele", Maler und Kupferstecher von Udine, geb. um 1470, gest. zwischen 1545 und 1548. Er ging aus der Schule des G. Bellini in Venedig hervor, welche er 1495 verliess, um in seine Heimath zurückzukehren. Zwei Jahre später verehelichte er sich mit der Tochter eines Meisters gen. Portunaro, von St. Daniele, und erhielt den Auftrag, die kleine St. Antoniter-Kirche dieses Ortes mit Fresken auszumalen. Diese Arbeiten, welche 1503 zum Abschluss gelangten, waren die Ursache, warum er seinem Namen Pellegrino, den er seiner seltenen Talente wegen durch seinen Lehrmeister Bellini erhalten, denjenigen von San Daniele hinzufügte. In den Jahren 1513—1519 verweilte er in Ferrara, wo er mehrfach durch den Hof beschäftigt ward, ging dann zum zweiten Male nach Venedig, wo die Malerei unter Giorgione und Tizian neue Wege einschlagen hatte. Zurückgekehrt in die Heimath entfernte er sich nun von dem strengen Style des Bellini, um sich die breitere Manier der neuen venetianischen Schule anzueignen.

Die richtige Deutung der obigen Zeichen ist erst in neuerer Zeit durch Harzen gelungen. Lanzi muthmasste P. Perugino, Andere dachten an P. Pollajuolo und Pizzolo Paduano. Ein Bild in der Gallerie der Akademie zu Venedig, die Verkündigung darstellend, ursprünglich für die Brüderschaft der Schuhmacher zu Udine 1519 gemalt, führte zur Entdeckung des Namens, indem es ausser dem doppelten *P* mit dem Band auch noch mit der Signatur „*Pellegrinus faciebat*" bezeichnet ist.

Pellegrino ist nicht blos als Maler, sondern auch als Kupferstecher zu behandeln. Bartsch XIII. p. 356 beschreibt vier Blätter, Passavant hat die Zahl auf acht erhöht. Seine Kupferstiche sind zum grössten Theil in seiner ersten Manier, d. i. vor 1519 ausgeführt, nur sein David, von vollen und runden Formen, scheint seiner zweiten Periode anzugehören. In diese Zeit dürften auch die Retouchen mehrerer seiner Blätter, die er wahrscheinlich eigenhändig ausführte, zu setzen sein; wenn seine ursprüngliche Manier den Charakter von Silberstift-Zeichnungen trug, so suchte er nunmehr durch Ueberarbeitung mit dem Stichel und häufiger Anwendung von Punkten in den Schatten und Halblichtern den Platten grössere Kraft zu geben. Leider aber verloren sie dadurch an Feinheit und die Conturen an Reinheit, so dass diese überarbeiteten Platten fast den Eindruck von Copien untergeordneter Art machen. Die ersten Abdrücke tragen gewöhnlich das erste der beiden vorstehenden Zeichen, die zweiten das doppelte *P* mit dem Band.

1) [P. 1] David als Sieger über Goliath. David, in der Gestalt eines jungen Mannes von muskulösen Körperformen, vom Rücken gesehen und mit einem leichten Mantel über den Schultern, stützt sich auf eine Keule, an welcher die Schleuder hängt. Links ist der Kopf des Riesen und oberhalb das zweite Zeichen. H. 12 Z. 4 L. Br. 5 Z. 4 L.

Ein Abdruck befindet sich in der Albertina zu Wien.

2) [P. 2] Christus von den Seinen beweint. Der todte Heiland ruht auf den Knieen der hl. Jungfrau und Magdalena. Links fünf trauernde Männer und eine knieende hl. Frau, rechts vier andere Frauen und zwei Greise. Im Grunde links sieht man drei Hirten auf einem Fels und rechts eine Stadt an einem Fluss. Unten in der Mitte das Zeichen. H. 7 Z. 4 L. Br. 6 Z. 2 L.

Die drei bekannten Abdrücke in der Albertina zu Wien, in Paris und im brittischen Museum sind retouchirt und mit Punkten bedeckt

Doch scheinen auch erste Abdrücke zu existiren, indem Brulliot und Harzen bei diesem Blatt von grosser Feinheit der Ausführung reden.

3) [P. 3] St. Christoph. Der Heilige, mit dem segnenden Jesuskind auf den Schultern, durchschreitet das Wasser, seine Schritte nach links wendend. Der Grund der Landschaft ist felsig und trägt einige kleine Figuren. Oben liest man: POTENS. Unten das Zeichen. H. 2 Z. 11 L. Br. 2 Z.

Ein Abdruck befindet sich in Paris. Dieselbe Composition, mit einigen Abweichungen, findet sich auch unter den Fresken, welche Pellegrino in der St. Antonius-Kirche zu San Daniele ausführte.

4) [P. 4] Der Triumph des Silen. H. 6 Z. 7 L. Br. 8 Z. 6 L.

Bartsch hat das Blatt XIII. p. 354 Nr. 3 unter dem Titel: „*Die Macht der Liebe*", ausführlich beschrieben. Beide Bezeichnungen scheinen nicht ganz zutreffend zu sein. Harzen besass eine Federzeichnung von dieser Composition mit der Aufschrift: „*tronfo della luna*", und da die Hauptfigur eine weibliche Gestalt (Luna) ist, so scheint der Künstler den Einfluss dieses Planeten auf das menschliche Geschick andeuten zu wollen. Die ersten Abdrücke sind von grosser Feinheit und tragen das erste Monogramm, in den zweiten ist die Platte gänzlich überarbeitet und mit Punkten bedeckt; es sind grosse Veränderungen entstanden, dass selbst nicht nur die Nebensachen, sondern auch der Ausdruck der Köpfe anders und schlechter geworden sind. Diese Abdrücke, von welchen man verschiedene Etats kennt, haben das zweite Zeichen. Ottley hat in seinem Inquiry p. 478 eine exacte Copie von der Gruppe der Frauen gegeben, er kannte aber nicht den ersten Abdruck. Es existirt auch eine gegenseitige Copie von Hopfer, ebenfalls nach einem Druck zweiter Gattung.

5) [B. 1, P. 5] Die Löwenjagd. Ein junger Prinz zu Pferd, von zwölf Cavalieren begleitet, verfolgt einen Löwen. Der Prinz ist rechts. H. 4 Z 4 L. Br. 5 Z. 2 L.

Bartsch hatte nur eine gegenseitige Copie vor Augen, auf welcher das Monogramm, von anderer Form, einem verkehrt geschriebenen doppelten *R* gleicht. Diese Copie ist weit geringer als das Original, welches eines der schönsten Blätter des Pellegrino ist. Wilson besass das Original, es ist jetzt im brittischen Museum. Das Blatt, welches Woodburn aus dem Cabinet Sykes für 25 £ 5 Sh. erwarb, war die Copie. Auch das Exemplar in Paris ist die Copie.

6—8) [P. 6—8] 3 Blätter mit Figuren aus der Geometrie. Sie sind perspektivisch angeordnet und sehr fein mit der kalten Nadel ausgeführt. Jedes Blatt trägt in der Mitte unten das doppelte *P* mit dem Band.

Harzen beschreibt diese Blätter im Kunstblatt 1853 p. 245 und fügt hinzu, dass sie als eine Frucht der Studien des Euklid, welche die Mathematiker und Künstler des 16. Jahrhunderts lebhaft beschäftigten, und zugleich als die ersten Figuren in diesem Genre zu betrachten seien, da sie dem Werke des Fra Luca Pacioli: „*Divina proportione*", Venedig 1509, vorausgegangen sind. Sie waren dem Daniel Barbaro: „*La pratica della Perspectiva*", Venedig 1569, bekannt, doch kannte dieser den Urheber nicht. Ob Pellegrino sie als vereinzelte Versuche oder für ein nicht erschienenes Buch gefertigt hat, muss unentschieden bleiben.

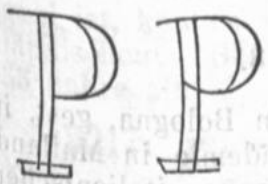
Anhang.

1) Das Bacchanal mit Silen.

Bartsch beschreibt dieses Blatt XIII. pag. 357 Nr. 2 und legt es unserm Meister bei. Das Monogramm ähnelt dem ersten Zeichen des

Pellegrino; Passavant und Brulliot hegen aber grosse Bedenken gegen die Echtheit. Ersterer hat es in seinem Katalog nicht aufgeführt, letzterer nennt die Arbeit geradezu sehr schlecht. Das Blatt ist übrigens eine genaue Copie von der Gegenseite nach A. Mantegna's Stich, B. Nr. 20. H. 5 Z. 5 L. Br. 8 Z.

3205. Diese Initialen gehören einem unbekannten Bildhauer des 16. Jahrhunderts an. Sie finden sich auf einer Skulptur in Buchs, welche die Abnehmung Christi vom Kreuze mit vielen Nebenfiguren darstellt.



Wir wissen durch Herrn Butsch in Augsburg von diesem Werke.

3206. **Pierre Penicaud**, Glas- und Emailmaler von Limoges, reiht sich an die drei Meister des Namens Jean Penicaud an, und war vermuthlich der Bruder Penicaud III., über welchen wir unter dem Zeichen *L P* Nr. 1251 Nachricht gegeben haben. Dieser Stempel ist für alle Künstler dieses Namens von Wichtigkeit. Man findet ihn auch auf der Rückseite des Kupferblättchens, auf welches P. Penicaud gemalt hatte, doch ist das Email dicker, als jenes, womit die anderen Künstler die Rückseite belegt. Der Stempel ist daher weniger sichtbar.

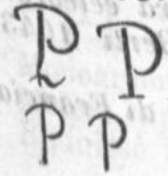
P P

Die Notizen über die Familie Penicaud verdanken wir den Forschungen des Grafen L. de Laborde, Notice des Emaux, Paris 1852, welcher p. 160 über unsern Künstler handelt. Aus einer Rechnung, welche im Stadtarchive zu Limoges aufbewahrt wird, geht hervor, dass P. Penicaud mit Rechambault 1555 für die Confraternität des heiligen Sakramentes in Limoges ein grosses gemaltes Fenster mit dem Abendmahl des Herrn ausgeführt hatte, und somit dürfte der Künstler um 1515 geboren seyn. Die Periode der Thätigkeit ist also jene des Jean Penicaud III. In artischer Hinsicht steht er geringer, als dieser Meister, da sein bestes Email nicht für ein geringes des Jean Penicaud gelten kann. Seine Figuren sind lendenlahm, und der Ausdruck der Köpfe ist oft bis zur Carrikatur gesteigert. Er liebte lange Figuren mit schwarzen Augen und zeichnete sie in harten Umrissen. Das Faltenwerk ist monoton, und der Stoff gleicht weicher Baumwolle. Die Schraffirungen kreuzen sich selten. Es fehlte ihm am künstlerischen Gefühl, welches aus den geringsten Utensilien zum Taggebrauche des Bruders blickt. Seine Kunst ging auf missverstandene Effekthascherei. Die meisten seiner Emailen sind anonym, können aber nur von Unkundigen für Arbeiten des Jean Penicaud genommen werden. Graf L. de Laborde l. c. p. 162 ff. beschreibt einige Bilder von ihm. Sie sind meistens grau in Grau auf schwarzem Grunde und mit Goldverzierungen versehen. Nur die Fleischpartien sind zuweilen colorirt. Zu einigen dienten Kupferstiche von Jakob Caraglio und Marc Anton.

3207. **Peter Philippe** oder **Philips**, Kupferstecher, welcher 1640 geboren wurde und seine Kunst im Haag übte. Er stach Portraits und Titelblätter und auf solchen findet man die gegebenen Initialen.

P. P. scul:

3208. **Peter Perret**, Kupferstecher, von Geburt ein Vlamländer, welcher aber die meiste Zeit seines Lebens in Madrid zubrachte. Er war Hofgraveur Philipps III. und blühte zwischen 1590 u. 1620. Er stach historische Darstellungen, Portraits, Bücherkupfer. Als sein Hauptwerk sind die Portraits der Könige von Portugal zu betrachten, welche 1603 an's Licht kamen.



3209. Diese Initialen gehören dem holländischen Landschaftsmaler Pieter Barbiers Pietersz an. Barbiers ward 1748 zu Amsterdam geboren, und war einer der besten Landschafter seiner Zeit, seine Bilder und Zeichnungen fanden rasch ihre Liebhaber. Nach R. Weigel's Kunstkatalog Nr. 5501 hat auch Barbiers einige Blätter radirt, und auf diesen kommen die obigen Initialen vor.

PPfc

1) Männlicher Kopf mit grossem Hut, kl. 4.
2) Trunkener Bauer, 8.
3) Liegender Soldat bei Hund und Krug, qu. 8.

3210. **Pelagio Palagi,** Historienmaler, geb. in Bologna, gest. in Turin 1860, ehemals Professor an der Akademie in Mailand. Palagi ist einer der tüchtigsten Maler der neuen italienischen Schule; er entnahm mit Vorliebe seine Gegenstände aus der Geschichte seines Landes, und seine Bilder zeichnen sich durch correkte Zeichnung, charaktervollen Ausdruck, treffliche Behandlung des Nackten und der Gewandung vortheilhaft aus. Auf Bildern und Zeichnungen kommen die obigen Buchstaben vor.

P P

3211. Angeblich Paul Potter. Die Initialen finden sich auf einem Bilde im Besitze des Herrn Hecher in München: Landschaft mit einem Pferde mit dem Führer, im Grunde kleinere Pferde. Das Bild war früher in der Gallerie zu Schleissheim.

P. P.

3212. **Unbekannter französischer Maler.** Er malte das Portrait des Abbé und Historikers P. R. d'Aubert de Vertot (1655—1735), welches Mathey für *L'Europe illustre*, Paris, Odieuvre 1755, stach.

P. P. Pinx.

3213. **Pierre Piquet,** Formschneider zu Paris, welcher im Anfang des 18. Jahrhunderts arbeitete. Seine Arbeiten bestehen in Büchervignetten und sind von keiner Bedeutung. Papillon deutet die obigen Buchstaben auf ihn.

P. P.

3214. **Peter Perna,** Buchdrucker zu Basel in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, deutete in verschiedenen Druckwerken seinen Namen durch obige Buchstaben an. Da Perna selbst nicht Formschneider war, oder wenigstens als solcher nicht erwiesen ist, so sind jene Titelholzschnittvignetten, welche sein Zeichen tragen, nur als Drucker- und Verlegerzeichen zu nehmen. Auf dem Titelblatt des *Novum Testamentum Jesu Christi, Basileae 1570*, fol., kommt ein solches Zeichen vor: ein junges Weib mit einer brennenden Lampe in der rechten und einem Stab in der linken Hand, in einer reich verzierten Einfassung.

P. P.

3215. **Paolo Parigi,** Zeichner in Florenz um 1643. Er war im Fache der Architektur und Dekoration thätig und wahrscheinlich einer von den sieben Söhnen des Jul. Parigi. Sein Zeichen oder Name kommt auf folgenden, von F. Cecchi-Conti radirten Blättern vor, welche die Trauerfeierlichkeiten der Maria de Medicis und ihres Sohnes Ludwig XIII. in Florenz behandeln.

P P in. F C C sc.

1) *Esequie di Maria Regina di Francia e di Navarra celebrate in Firenze — e descritte da Simone di Giovanni Berti 1643.* 4 Blätter, fol.

2) *Esequie della Majesta di Luigi XIII il Giusto Re di Francia — descritte da Carlo Dati.* 4 Blätter, fol.

3216. Paolo Pagani, Verleger, welcher gegen Ende des 17. Jahrhunderts wahrscheinlich in Venedig lebte. Man findet seine Adresse auf Radirungen des G. Diamantini und das obige Zeichen auf jenem Blatt dieses Meisters, welches Herkules und Omphale vorstellt. Es ist unten links bezeichnet: *Eques Diaman. in. P. P. Ex.* H. 5 Z. 6 L. Br. 7 Z. 10 L.

P. P. Ex.

Ob dieser Pagani Eine Person mit dem Historienmaler Paolo Pagani ist, können wir nicht bestimmen; letzterer, von Valsoldo im Mailändischen, bildete sich wie Diamantini in Venedig und starb 1716, 55 Jahre alt.

3217. Pietro Giacomo Palmieri, Zeichner und Kupferstecher von Bologna, geb. um 1728, signirte mehrere seiner Blätter mit diesen Buchstaben. In der Sammlung von 100 Landschaften, welche L. Guidotti 1760 zu Bologna herausgab, sind 29 Blätter von ihm geätzt. In der Schlachtensammlung des nämlichen Guidotti, welche in demselben Jahre erschien, finden sich ebenfalls Blätter von Palmieri's Hand. Letztere Folge, in Bourguignon's Geschmack und meist nach Zeichnungen des A. F. Solimena, besteht aus 34 Blättern.

P P
P. P. F.
P. G P. F

3218. Peter Paul Borner, Medailleur und Münzmeister von Luzern, welcher aber in Rom für den päpstlichen Hof thätig war. Seine Wirksamkeit fällt zwischen 1692 und 1703. Päpstliche Dukaten, Scudi und Medaillen signirte er mit den vorstehenden Initialen.

P. P. B.

3219. Pietro Paolo Cocchetti, Zeichner und Radirer in Rom in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Er scheint sich mit der Architektur und Ornamentik beschäftigt zu haben und gab 1725 eine Folge von 10 Blättern heraus mit dem Titel: *Raccolta di varie Porte e Fenestre di diversi Autori disegnate ed intagliate — l'anno 1725.* Auf Blättern dieser Folge kommen die Initialen vor.

P. P. C.

3220. Pieter Donker, Maler von Gouda, erhielt seine Ausbildung in Antwerpen unter J. Jordaens, ging 1659 nach Frankreich und später nach Rom. Er starb in seiner Geburtsstadt 1668. Man findet das Zeichen auf Radirungen des Episcopius, sie stellen antike Statuen vor, welche Donker während seiner Anwesenheit in Italien zeichnete.

PD del

3221. Pietro Palumbi, Kupferstichverleger zu Rom in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, von Novara gebürtig. Mehrere anonyme Blätter, eine hl. Familie nach Rafael, eine Geburt Christi und eine Kreuzigung nach Michel Angelo tragen die vorstehende Bezeichnung, in welcher das *F* durch *Formis* zu erklären ist. Vielleicht sind die Blätter von Palumbi selbst gestochen. Ein C. Alberti war der Nachfolger in seinem Kunstverlag.

P. P. F.

3222. Pieter Pieterszon Holsteyn, Zeichner und Kupferstecher von Haarlem, wird gewöhnlich mit dem Maler Pieter Holsteyn sen. für Eine Person genommen, wie wir unter dem Monogramm *P H* Nr. 2995 bemerkt haben. Er war der Sohn des Malers, und scheint gegen 1620 geboren worden zu seyn. Man findet Bildnisse von seiner Hand, und auch etliche andere Blätter. Nach 1666

PH

scheint er nicht mehr gearbeitet zu haben. Das Monogramm findet man auf Bildnissen. Brulliot I. Nr. 2470 nennt Portraite von Mitgliedern des Congresses in Münster. Diese Blätter kommen in einem sehr seltenen Werke vor, welches Rombout van Hoeje herausgab. Von den 42 Bildnissen sind aber nur fünf von Holsteyn. Das Verzeichniss der Blätter dieses Meisters ist noch nicht hergestellt.

3223. **P. Palmeus jun.**, französischer Künstler um die Mitte des 18. Jahrhunderts. Er zeichnete mit seinem Vater Gervais allegorische Gegenstände mit Bezug auf den Hof und Staat, die Religion und Geistlichkeit, welche von Aveline, Pasquier u. A. gestochen wurden. Füssly gibt die Titel mehrerer solcher Blätter an und nach einer Notiz des Inspektors M. Schmidt, Brulliot's Vorgänger am k. Kupferstichkabinet zu München, soll obiges Zeichen auf solchen Blättern vorkommen.

P.P.J.

3224. **Pelagio Palagi**, Historienmaler, gest. in Turin 1860, über welchen wir bereits unter den Initialen *PP* Nr. 3210 gesprochen haben. Der Buchstabe *M* deutet seinen früheren Wohnsitz Mailand an, wo er an der Akademie eine Professur bekleidete.

P. P. M.

3225. Dieses Zeichen eines uns unbekannten Medailleurs steht auf dem Avers einer Medaille auf den Tod der Kaiserin Eleonora Magdalena Theresia 1720. Er trägt das Bildniss der Kaiserin.

P. P. N.

3226. Diese Initialen gehören einem unbekannten italienischen Radirer an, welcher im 17. Jahrhundert in Bologna gelebt zu haben scheint. Sie kommen vor auf Radirungen nach G. Reni, sowie auf Copien nach Blättern des S. Cantarini und J. Sirani. Wir kennen:

PP

1) Maria mit dem Kinde und dem hinter ihr stehenden Joseph. Kniestück. Links unten an der Brüstung das Zeichen, kl. fol. Schön radirt.

2) St. Hieronymus, unter einer Felswölbung. Auf einem Steinblock steht das Kreuz und daneben sieht man Bücher und einen Todtenschädel. Rechts oben hängt der Cardinalshut. Unten ist ein 5 Linien breiter Rand. H. 5 Z. 2 L. Br. 7 Z. 11 L. Sorgfältig radirt und leicht mit dem Grabstichel überarbeitet.

3227. Diese Abkürzung, welche wohl den Namen Paul Potter andeuten soll, findet sich auf einer Radirung des Jan van Aken. Es ist das Blatt: die Reisenden zu Pferde, Bartsch Nr. 17, und der unbekannte Verleger hat mit der vorstehenden abgekürzten Adresse wahrscheinlich eine Täuschung beabsichtigt, indem er die Radirung des J. van Aken für eine Arbeit P. Potter's ausgeben wollte. Die Abkürzung bezeichnet den III. Zustand des Blattes. Die I. Abdrücke sind vor dem Namen des Almeloveen, vor der Luft und Bordüre, sogenannte Probedrücke.

P. Pot.

II. Mit dem Namen, der Luft und Bordüre.

III. Der Name ist gelöscht. Links oben: *P. Pot.*, rechts unten im Rande Nr. 4.

IV. Ebenso, aber die Nr. 4 unterdrückt.

V. Alle Schrift unterdrückt.

Der unbekannte Verleger fügte noch ein Gegenstück hinzu: eine Radirung des Jan van Noordt, die Viehheerde nach P. de Laer 1644. H. 5 Z. 10 L. Br. 8 Z. Bartsch I. p. 17.

Auch von diesem Blatt gibt es verschiedene Abdrücke:

I. Vor den Künstlernamen.

II. Mit denselben: *Petrus van Laar inv. I. V. N. fecit 1644.*

III. Mit *P. Pot.* an Stelle des Namens des P. de Laer und mit der Nr. 3.

IV. Mit der Adresse des F. de Witt. Retouchirt.

V. Diese Adresse ist gelöscht.

3228. Peter Paul Rubens, der berühmte Historienmaler, signirte seine Bilder selten mit einem Monogramm. Das Bild in der Dresdener Gallerie, der hl. Hieronymus, ist eines der wenigen Bilder, vielleicht sogar das einzige, welches das Zeichen *P. P. R.* trägt. Häufiger ist das zweite Zeichen mit dem Zusatz *inv.* oder *pinx.*, es kommt auf Stichen und Radirungen nach Rubens von den Stechern seiner Schule mehrfach vor. Das dritte Zeichen wird von Heller, Monogr.-Lexicon pag. 307, ebenfalls auf Rubens gedeutet und als „P. P. Rubens von Brüssel" ausgelegt. Blätter mit diesem Zeichen sind uns bis jetzt nicht vorgekommen.

P. P. R.
P. P. R. inv.
P. P. R. v. B.

3229. Pietro Paolo Galeotti, genannt „Romano", tüchtiger Medailleur, von Rom gebürtig und in Florenz unter der Regierung Cosimo I. thätig. Er fertigte eine Anzahl Schaumünzen, unter welchen jene zwölf auf die rühmlichen Thaten der Familie Medici von Vasari besonders hervorgehoben werden. Manche seiner Medaillen sind mit obigen Buchstaben signirt, wie jene mit den Bildnissen des Giov. Giac. Medici, Franc. Taverna, Giov. Paolo Lupi, Noël Charpentier, Gius. Rossi, Giov. Paolo Lamozzo, Christ. von Madruzzo, Cardinal und Bischof von Trient 1556.

P. P. R.

Galeotti war auch in eingelegter Holzarbeit geschickt und wahrscheinlich ein Schüler des Salvestro.

3230. Peter Paul Rubens, der berühmte Historienmaler, dessen wir schon unter *P. P. R.* Nr. 3228 gedacht haben. Die vorstehende Abkürzung seines Namens kommt auf Kupferstichen nach seinen Bildern und Zeichnungen vor, von N. Lauwers, P. Soutman u. A.

P. P. Rub. pinx.
P. P. RVB. INV.

3231. Unbekannter italienischer Kupferstecher. Nach Brulliot II. Nr. 2310 findet sich dieses Zeichen auf einem Kupferstich im Geschmack des Cherubin Alberti nach A. Carracci. Er stellt einen Satyr mit einem Bock vor, der Satyr erhebt das Gewand einer links unter einem Zelt schlafenden Nymphe, Amor, welcher zu schlafen scheint, ist dabei. In der Mitte unten das Zeichen, und im Rande: *Questo mezzohuomo etc.* H. 3 Z. 8 L. Br. 4 Z. 10 L.

P.P.T.F.

3232. Paul Pfinzing von Henfenfeld. Ueber diesen Nürnberger Patrizier und eifrigen Mathematiker haben wir bereits unter Nr. 3201 gesprochen. Hier handelt es sich um einen Aufriss der Stadt Nürnberg, welchen Müller in seinem Verzeichniss von nürnbergischen topographisch-historischen Kupferstichen

P. P. V. H.

S. 14 anzeigt. Der Aufriss trägt die verkehrte Umschrift: *AeVIterna patrIae MagIstratVs noriICI gratItVDo* und die oben stehenden Initialen. Im Kreise herum stehen die Wappen der Herren Aeltern, und zwischen dem Anfang und Ende der Umschrift ist der Pfinzing'sche Wappenschild, 8.

3233. Diese Initialen beziehen sich auf den Verfertiger eines grossen, aus sechs Blättern bestehenden chalcographischen Werkes, welches Heinecken, Bartsch, Ottley, Brulliot &c. unbekannt blieb. Wir verdanken die Beschreibung dieser grossen Seltenheit dem Herrn J. A. Börner, welcher in der Sammlung des Baron Hans v. Aufsess zu Nürnberg dieselbe vorgefunden hatte. Mit der Aufsess'schen Sammlung ist das Blatt in den Besitz des germanischen Museums übergegangen. Passavant beschreibt es II. pag. 159 seines Werkes. Es ist das einzige complete Exemplar, das wir kennen, da München, Brüssel und Oxford nur Bruchstücke besitzen und das Wiener Exemplar restaurirt ist.

P Ꝑ W

Diese sechs Blätter bilden zusammengelegt ein längliches Viereck, so dass Nr. 1, 2, 3 oben, Nr. 4, 5, 6 unten zusammenpassen. In der Grösse variiren sie etwas, von 9 Z. 4 L. bis 9 Z. 6 L. in der Höhe, und 13 Z. 9 L. bis 14 Z. in der Breite. In gehöriger Ordnung an einander gereiht bilden die Blätter ein Tableau von 41 Z. 9 L. Breite, und links 18 Z. 10 L., rechts 19 Z. 1 L. Höhe. Das zu den Abdrücken verwendete feste Papier hat zum Wasserzeichen ein gekröntes Schild, welches drei Lilien zu enthalten scheint. Nur eine derselben ist deutlich, sowie die lilienähnliche Verzierung der Krone.

Diese sechs Blätter geben anscheinlich den Schauplatz in der Schweiz und dem angrenzenden Theile, wo im Jahre 1499 der Kampf des Kaisers Maximilian mit den Eidgenossen im Schwabenkriege sich entsponnen hatte, und für die Schweizer entscheidender war, als für den Kaiser. Der Künstler gab eine Landkarte, aber ohne streng auf die Situation zu halten. Man muss sich den Norden unten, und den Süden oben denken. Dabei sind die Städte, Schlösser u. s. w. eingetragen, welche aber im Verhältniss zu den Bergen und Felsen, welche alle runde Formen haben, und zum See zu gross gehalten sind. Die Bäume, mit Ausnahme jener im Vorgrunde der unteren Blätterreihe, wechseln in den Formen wenig ab, und haben häufig doppelte Conturen. Nur in den grösseren Bäumen gehen die runden Formen der Laubparthien nach der Mitte zu in gestreckte über, und gleichen grossen gezackten Blättern. Nur in ein paar Bäumen hat es der Künstler versucht, das Nadelholz auszudrücken, und auch zwei fruchttragende Apfelbäume hat er angebracht, welchen er eine sorgfältige Behandlung angedeihen liess. Der landschaftliche Theil ist aber im Allgemeinen der schwächere; seine Stärke liegt in den Figuren, besonders in Darstellung der menschlichen. Er wusste Abwechslung und Bewegung in dieselben zu bringen, und erscheint in solchen, wenn auch nicht als ein vollkommener, doch als ein für seine Zeit sehr tüchtiger Zeichner. Es sind nämlich auf diesen Blättern verschiedene Kriegsbegebenheiten dargestellt.

Der Zeichner und Stecher ist unbekannt. Börner glaubt, er sei aus der Schule des Martin Schön hervorgegangen, und habe im Elsass, oder vielleicht gar in der Nähe des Kriegsschauplatzes seine Kunst geübt. Auch R. Weigel vindicirt ihn der schweizerisch-elsässischen Schule, was der Annahme nicht widerspricht, dass M. Schön Einfluss auf den Stecher gehabt habe. Der Ausdruck „*loift*“ auf der ersten

Platte soll nach Butsch nur im Elsass gebräuchlich seyn. Auf der fünften Platte stehen die erwähnten Buchstaben *P P W.*

Auf dem zweiten Blatte des genannten Werkes steht oben eine lateinische und eine deutsche Inschrift in den üblichen Charakteren gegen Ende des 15. Jahrhunderts:

SVPPSITA · PICTVRA · REGIE · MAIESTATIS · HELVETI-
CORVMQ · COFLICTV · INSINVAT · | · QVO QVISQ · LOCO ·
VICTORIA · POCIT' · SIT · QVO · QR · TERGA · PREBVERIT.
HOSTI · OCVLARI · | DEMOSTRACIOE · EDOCES · IN · QVA.
QVICQ. HELVECIORVM · LOCO · S · LRA · PPONITVR.

DIS · IST · DERKRICH · TZWICHSSE · DEMRVMICHSSE.
KVNICK · VND · SWEITZERN. | VND · GANSE. LANTSAFT.
STET. SLOS. VND. DVRFE. IMSWEITZ. LAND. VND. EIN |.
DEIL · FON · SWABE. LANT · VND. WAIR EIN · S. STAIT.
GETZEICHNIT · DAS · IST · DENSWEITZ | . VNDWORFE.
DASAND. DERICH. VND. DE. SPRVNCK. VOM REIN. VND.
THONAW BEIDE.

Der landschaftliche Theil, ein Stück von Schwaben und der Schweiz, nimmt fast das ganze Bild ein, nur oben, wo ein Theil der Berge sich erhebt, wird Luft sichtbar. Links nimmt der Bodensee einen Theil der ersten Platte ein, und erstreckt sich durch die zweite und dritte hin, wo er sehr schmal wird. Er zeigt sich aber noch oben auf dem vierten und fünften Blatte. Im ersten Blatte ist der Ursprung des Rheins mit den Worten: HI SPRINCKT DER REIN angezeigt, und auf den Rheinlauf in den Bodensee ist durch die Inschrift: HI. LOIFT. DER. REIN. DVRCH. DE. SE. hingewiesen. Der Fluss geht durch die zweite Platte und reicht bis an den Rand der dritten, in welcher man auch die Aar, Limnat u. s. w. wahrnimmt. Im unteren Theile der Vorstellung, auf Blatt VI, kommt auch die Donau zum Vorschein. Ihr Ursprung ist bei Donaueschingen mit den Worten: HE SPRINCKT DONAW bemerkt, und am Ende des Unterrandes steht wieder: DE THONAW. Der übrige Raum des Bildes ist mit Bergen, Waldungen, Städten, Schlössern, Ortschaften und figürlichen Vorstellungen angefüllt. Die Städte u. s. w. haben ihre Benennungen, wie Blatt I: FVDVTZ, BREGETZ, APPENZELL, SAT GALLEN, STAINACH; Blatt II: AINSIDELEN, MAIGNO, ZEL AM UNDERSE; Blatt III: BERENN, FREDINGEN, FRIBORCH; Blatt IV: BIWERACH, MARCKDORF; Blatt V: MERSPVRCH, SALMVCHSWILER, LER EIN CLOIST, SCRNATINGG; Blatt VI: HORIBVRCH, ROITWIL, FILLINGEN &c. Auch die kriegerischen Begebenheiten sind mit Beischriften versehen, welche die Darstellungen erklären. Auf Blatt I ist links oben die Schlacht auf der Malser Haide: OF DIESSER MALSER | HEIDE WART FIL FOLX ERSLAGEN. In Mitte des Blattes entspinnt sich der Kampf bei den Schiffen im See: HI FORE DI SWABE VBER SE | VD SLOGE MIT DE SWITZ'. Etwas mehr rechts kommen Truppen heran: HI LOIFFE DE SWEITZ' | IRE FINTE INT GEGE, und weiter oben ist eine Truppe, deren erstes Glied die Speere fällt: DIS IST DAS SW | ADER LOCH HIL | TEINORDENOG

DI | SWEITZ'. Rechts unten fahren die Constanzer im See: DE VAN COSTENITZ'. Auf Blatt II kommt das Fussvolk in's Gefecht mit Reiterei, und Entwaffnete springen in den Rhein: ERMATIGE. EIN DORF | WART. FON SWABEN | GEWO. VND SWEITZ' | WIDER. WO. FERBRAN. Die dritte Platte enthält drei Vorstellungen: den Angriff auf ein Dorf: HALLAW EIN DORF | VAN SWEITZ' GEWON; den Angriff auf eine Stadt: TINGE. EIN. STAT VAN SWEITZERN | GEWONE x VND VERBRANT; die Schlacht bei Dornach: DORNACH EIN SLOS | WOMKVNICK x BELACH | VND x SWEITZ' VBER | FILENSI x IEMERLICH | ERSLOGEN.

In der unteren Blätterreihe (4—6) ist kein bedeutendes Gefecht mehr abgebildet, und daher fehlen die Inschriften. Ein figurenreicher Zug von Reitern nimmt aber den unteren Theil des vierten und die Hälfte des fünften Blattes ein. Auf Blatt IV geht der Zug nach rechts, auf Blatt V nach links, und verschwindet hinter einem Felsen. Doch kommt er rechts wieder zum Vorschein, mit Speerträgern an der Spitze. Dieses Fussvolk ist auf dem sechsten Blatte links noch zu kleinem Theile sichtbar. Felsen und Bäume bedecken die Voranschreitenden. In einiger Entfernung spricht die Dame zu Pferd mit dem Fussknechte, und das Hündchen läuft voran. Ueberdiess sind auf diesen drei Blättern noch einige andere Scenen vorgestellt, um die Räume mit Staffage auszufüllen. Der Fuhrmann, der Jäger, der Bauer, der Fischer, der Mönch &c. gehen wieder der Arbeit nach. Die römische Majestät erntete in diesem Kriege wenig Lorbeeren, denn sie schloss am 22. Sept. 1499 mit den Schweizern Frieden, ohne ihre Absichten erreicht zu haben, da die Unterstützung von Seite der Fürsten gering war. Der Künstler hob absichtlich die Tapferkeit und die Siege der Schweizer hervor, so dass er das Bild des Kriegsschauplatzes unmittelbar in der Schweiz bearbeitet haben könnte.

3234. **Peter Paul Werner,** geschickter Medailleur zu Nürnberg 1689—1771, ein sehr fruchtbarer und für verschiedene Höfe beschäftigter Künstler. Seine Medaillen signirte er öfters mit den gegebenen Initialen.

P. P. W.
P. P. W. f.
P. P. W. F.

3235. **Peter Paul Werner,** Medailleur von Nürnberg, welcher 1771 starb, bezeichnete in dieser Weise ein von ihm gestochenes Blatt, von welchem wir durch Hrn. Börner Kunde haben. Dieses wahrscheinlich einzige und nirgends erwähnte chalcographische Produkt des Künstlers gibt eine Abbildung des Furtenbach'schen Wappens. Im ersten und vierten Felde des quadrirten Schildes zeigt sich eine Ente, und im zweiten und dritten ein Bach. Auf dem offenen gekrönten Helme sieht man zwischen zwei Büffelhörnern ebenfalls eine Ente. Das Wappen ist in einer Verzierung von Muschelwerk, oben mit einer Krone. Unten in der Mitte steht der Name des Stechers. H. 2 Z. 9 L. Br. 1 Z. 11 L.

PWerner.

Werner scheint sich bei dieser Arbeit lediglich des Stichels bedient zu haben, welchen er aber hie und da nicht mit der erforderlichen Sicherheit führte. Es gebricht an der nöthigen Haltung.

3236. Pieter Quast, Maler, Zeichner und Kupferstecher, dessen Lebensverhältnisse nicht näher bekannt sind, weder sein Geburtsjahr noch sein Heimathsort stehen fest. Da die Mehrzahl seiner Kupferstiche zwischen 1632 und 1638 fällt, so ist anzunehmen, dass er im Anfang des 17. Jahrhunderts geboren worden ist, Nagler und Bryan sagen im Haag, während Malpé ihn aus Belgien gebürtig seyn lässt. P. Quast wählte mit Vorliebe komische Gegenstände zum Inhalt seiner Compositionen: Bauernscenen, Trinkgelage, Barbierstuben &c. Man kann ihn gewissermassen den holländischen Callot nennen, er hat viel Verwandtes mit Callot, aber er ist breiter und plumper.

Quast variirte mannigfach mit seinem Zeichen, das fast nur auf Kupferstichen vorkommt, da Gemälde und Originalzeichnungen seiner Hand zu den Seltenheiten gehören. Seine Blätter sind geätzt und mit dem Grabstichel überarbeitet, jedoch sind die meisten nicht von seiner Hand, sondern Arbeiten des S. Savery, P. Nolpe, H. Hondius nach seinen Zeichnungen. Eine Ausscheidung der Originalstiche ist sehr schwer, zumal die Mehrzahl der Blätter sehr gut copirt worden ist. Jene Abdrücke mit J. C. Visscher's Adresse sind als spätere zu betrachten, wenn sie nicht gar Copien sind.

1) 26 Bl. *'T is al verwaert gaeren.* Eine unten rechts nummerirte Folge. Bettler beiderlei Geschlechts, Krüppel und andere groteske Figuren. *Pet. Quast inventor. J. C. Visscher exc. 1652.*

Wahrscheinlich von S. Savery.

2) 12 Bl. Capricen und groteske Figuren. Eine unten rechts nummerirte Folge. *P. Quast inv. J. C. Visscher exc.*

3) 6 Bl. *Vyf sinnen te kop.* Die fünf Sinne. *1633* (1638 ?). *H. Hondius exc.*

4) 18 Bl. *'T Leven der Boeren.* Das Leben der Bauern. *S. Savery sc.* Chr. Schmidt in Augsburg hat 1673 diese Folge copirt.

5) 4 Bl. Die Jahreszeiten. Scenen aus dem Landleben. *H. Hondius, A. Waesberge, B. Jansen* und *Cl. de Jonghe exc.*

6) 12 Bl. Die Moden. In Callot's Geschmack. *P. Nolpe sc.*

7) 2 Bl. Die Zigeuner. Selten.

8) Vier Bauern in einer Stube, drei sitzen an einem Tisch, der vierte scheint links im Hintergrunde seine Nothdurft zu verrichten. *Cl. de Jonghe exc.*

9) 2 Bl. Rauchende und trinkende Bauern. Streitende Bauern. *P. Nolpe sc.*

10) Ein Dorfchirurg, welcher den Fuss eines Bauers in Gegenwart anderer Bauern operirt. *Cl. de Jonghe exc.*

11) Gruppe von sechs jungen Leuten, welche sich belustigen. Unten zwei holländische Verse. *H. Hondius exc.*

12) Bauernfamilie von vier Personen, der Vater mit dem Kinde auf dem Schoosse, die Mutter mit Schüssel und Löffel. *B. Jansen exc.*

13) Brustbild eines Mannes, auf dem linken Oberarm eine Zeichnung von Blumen. Rechts oben das Zeichen.

14) Brustbild eines Alten mit einer Haube auf dem Kopfe, nach rechts gewendet. Links in der Mitte das Zeichen.

15) Brustbild eines Mannes ohne Bart, mit einer Mütze, nach links gekehrt. Links unten das Zeichen.

16) Ein Bauer, welcher mit einer Bäuerin tanzt. *A. Colom. exc.*

3237. Dieses Zeichen, das aus *P Q I* zu bestehen scheint, findet sich auf einem Schwarzkunstblatt, welches den Henker mit dem Kopf Johannes des Täufers vorstellt. Es ist eine Copie nach dem sogenannten kleinen Henker des Prinzen Rupert. Graf Léon de Laborde, *Histoire de la Gravure en manière noire* p. 208 vermuthet, dass H. Quiter der Copist sei und dass das Zeichen sich auf ihn beziehe.

¶ 2 I

3238. Angeblich Paul Reffler. Das Zeichen kommt auf einem Holzschnitt mit dem Portrait des Wilhelm v. Grumbach vor, *Aet. sue LXX. Anno 1567.* Halbe Figur, unten ein Genius mit der Schrifttafel. H. 12 Z. 2 L. Br. 9 Z. 6 L. Bartsch IX. p. 436. Man hat dieses Blatt nach einer wenig beglaubigten Notiz in dem Werke: *Curiositäten der physisch-artistischen historischen Vor- und Mitwelt* V. p. 554 einem Paul Reffler zugeschrieben. Wir wissen von einem P. Reffler, welcher um dieselbe Zeit Buchdrucker oder Verleger in Frankfurt a. M. war, aber ein Maler und Formschneider dieses Namens ist nicht beglaubigt. Wenn Heller, Geschichte der Holzschneidekunst pag. 226, in einer Note bemerkt, dass Reffler auch im Miniaturmalen geschickt war, indem Heller einen in Prag 1579 gemalten Wappenbrief mit dem obigen Zeichen besass, so haben wir wohl für dieses Zeichen eine andere Deutung zu suchen. Neuerdings hat Schuchardt die Vermuthung ausgesprochen, dass dem Portrait des W. v. Grumbach eine Zeichnung des bekannten Malers und Kupferstechers Peter Roddelstedt von Gottland zu Grunde liege. P. Roddelstedt war ein Schüler des Lukas Cranach und liess sich 1548 in Weimar nieder. 1572 war er noch am Leben. Zeit und Umstände sprechen allerdings für Roddelstedt, ob er jedoch wirklich der Verfertiger des in Frage stehenden Bildnisses ist, lassen wir dahingestellt; er bediente sich für gewöhnlich nicht eines aus *P R*, sondern eines aus *P G* gebildeten Monogrammes.

PR

3239. **Unbekannter deutscher Radirer,** welcher in Sachsen gelebt zu haben scheint. Bartsch IX. p. 517 beschreibt ein Blatt von seiner Hand: das Zwickauer Volksfest, äusserst reiche Darstellung mit mehr als 300 Figuren. Sehr seltenes Blatt von geistvoller Auffassung. H. 14 Z. Br. 19 Z. 9 L.

PR 1573

3240. **Peter Ringering,** Bildhauer zu Danzig um die Mitte des 17. Jahrhunderts. Seine Lebensverhältnisse sind unbekannt. Er fertigte acht allegorische Bildsäulen für das Langgassische Thor: Friede, Eintracht, Freiheit, Einigkeit, Ueberfluss &c. J. Falk hat diese Statuen in Kupfer gestochen und auf diesen Blättern kommen die beiden Zeichen vor. Brulliot I. Nr. 3041 hat sie abgebildet, konnte sie aber nicht deuten. Die Blätter des J. Falk tragen unten lateinische und deutsche Verse, fol.

PR

3241. Man findet dieses Zeichen, das aus den Buchstaben *P R K* zu bestehen scheint, auf einem Kupfer in folgender Schrift: *Miracula San. Raspini. Das ist Historische Beschreibung der wunderlichen Mirackel . . . so in der . . . Kauff vnd Handel Statt*

PRK

Amsterdam, an einem Orth auff dem heil. Weg gelegen, so gemeiniglich das Zuchthaus genannt wirdt . . fürgangen . . . 1614, 4. Das Kupfer stellt einen Hofraum vor, in welchem allerlei Züchtigungen und Strafarbeiten vorgenommen werden. Oben steht: *Het Zuchthuys*. Der Verfertiger des Blattes ist uns nicht bekannt.

3242. Pieter de Ring, holländischer Frucht- und Stillleben-maler, ein geschickter Künstler in seinem Fach. Auch Landschaften im Geschmack des Lukas van Uden haben wir von seiner Hand und auf diesen fand Brulliot I. Nr. 3042 das Zeichen, das er nicht zu deuten wusste.

R 1651

3243. Philipp Röhnlein, Maler in Ulm, starb 1598. Dieser Künstler malte Bildnisse, und zeichnete solche für die Formschneider. Das erste der obigen Zeichen, mit einer Schreibfeder darunter, befindet sich auf dem Bildnisse des Ulmer Geistlichen Samuel Neuhauser, halbe Figur mit dem Buche 1586. Der Formschneider zeichnete *I. L. F.*, worunter Jakob Lederlein zu verstehen ist. H. 8 Z. 11 L. Br. 6 Z.

PR, PR.

Das zweite Zeichen gibt Brulliot, wir finden es aber etwas modern.

3244. Unbekannter Künstler. Bryan glaubt, dass das Zeichen aus *CR* bestehe und ist geneigt, es auf den Kupferstecher Ch. Romstedt zu deuten. Allein so bezeichnete Blätter dieses Künstlers sind uns nicht vorgekommen, und es erscheint weit wahrscheinlicher, dass das Monogramm in *PR* aufzulösen ist. Falls es auf Kupferstichen vorkommt, so dürfte man vielleicht an Peter Rollos denken, der ein Zeitgenosse von Romstedt war.

R.

3245. Paul Ritter, Zeichner und Kupferstecher, dessen Lebensverhältnisse unbekannt sind. Er arbeitete um 1680 mit A. Trost, M. Greischer, P. Müngersdorff auf Schloss Wagensberg in Kärnthen für Valvasor's bekanntes Werk: *Topographia Ducatus Carnoliae modernae*. Auf Ansichten und Landschaften dieses Werkes kommen die beiden obigen Zeichen vor.

PPB, PB

3246. In diese Initialen sollen sich nach der gewöhnlichen Annahme zwei französische Meister theilen, nämlich Pierre Rochienne und P. Raefe oder Raefus, wovon der erste gegen 1520 in Paris geboren worden seyn soll. Malpé II. 172 legt ihm die Initialen *PR* ohne Täfelchen bei, bemerkt aber, dass seine Blätter in gothischer Weise gezeichnet seien, und weder in der Composition, noch im Machwerk Geschmack verrathen. Malpé schreibt ihm den grössten Theil der Blätter zu, welche in der *Legende d'or. Paris, Jean Ruelle 1557*, vorkommen. Die Initialen fand aber Malpé auf Blättern, von ihm Estampes also Stiche genannt, welche die Beschneidung, die Anbetung der Könige und das Pfingstfest darstellen. Papillon I. 460 erwähnt des Rochienne nur kurz, und legt die Initialen *P. R.* dem P. Raefe zu, welcher unter der Regierung Carl IX. und Heinrich III. in Paris blühte. Papillon fand die Initialen und den Namen des Künstlers auf trefflich geschnittenen Blättern in der Cosmographie des André Thevet. Paris 1575, fol. Einige dieser (200) Blätter sollen im Geschmacke des Jean Cousin gezeichnet seyn.

PR

Malpé fertigt, wie gesagt, den P. Rochienne wegen seiner gothisirenden Weise kurz ab, und auch wir wollen ihm die obigen Zeichen

nicht bestimmt zuschreiben, ohne jedoch diese Initialen dem P. Raefe entschieden entziehen zu wollen, da wir noch einen anderen Träger für dieselben haben. Wir fanden diese Zeichen in folgendem Bibelwerke: *Biblia picturis illustrata etc. Parisiis, ex officina Petri Regnault sub scuto Coloniensi in vico Jacobaeo M. D. XL.*, 8. Diese Bibel enthält eine grosse Anzahl von Holzschnitten, deren Zeichner die Holbein'schen Bilder gekannt haben muss. Sie sind aber weder so geschmacklos in der Zeichnung, noch mit solchem Ungeschick behandelt, wie Malpé angibt. Es ist indessen möglich, dass die deutsche Kunstrichtung dem Mr. Malpé anstössig war. Auf einigen Blättern begegnet uns auch ein Formschneider *I. F.*, welcher wahrscheinlich mit dem Gehülfen oder Nachahmer Holbein's Eine Person ist, da die mit *I. F.* bezeichneten Blätter der erwähnten Bibel den eigenthümlichen Metallglanz haben, welcher in seinen Blättern nach Holbein und in dessen Weise auffällt. In diesem Falle aber ist der Meister *P R* als der Zeichner zu denken, da auf dem Blatte mit der Schöpfung der Eva links die Initialen *I F*, rechts *P R* vorkommen. Unter diesem *P R* ist wahrscheinlich Peter Regnault zu verstehen, aus dessen Offizin die Bibel kommt. Regnault war nach Zani Zeichner und Kupferstecher, und um 1540 in Paris thätig. Dieses Datum stimmt mit der Bibelausgabe. Von diesem Regnault können auch die von Papillon erwähnten Stiche seyn. Vgl. auch den Artikel über den Meister *I F.*

Die Buchstaben *P R* mit und ohne Täfelchen finden sich auf den Blättern mit dem Weltschöpfer, der Erschaffung der Eva, dem Sündenfalle, dem Brudermord, der Sündfluth, dem berauschten Noah, dem babylonischen Thurm, dem Opfer Abrahams, der Himmelsleiter, den Brüdern Josephs in Aegypten, dem Segen Jakobs, Moses vor Pharao und einigen anderen Darstellungen aus dem alten Testamente. Ausserdem trägt nur die apokalyptische Darstellung des Weibes vor dem Drachen das Zeichen des Künstlers. Viele andere Blätter ohne Zeichen sind aber ebenfalls von seiner Hand.

3247. Pierre Raymond, auch Raymō, Reymon, Remon, Rexmon genannt, war einer der geschicktesten Emailmaler, welche im 16. Jahrhunderte lebten. Deutsche Schriftsteller sprechen ihn für Deutschland an, und meinen, er dürfe Rexmann oder Reichsmann heissen; allein dieser Name kommt auf keinem seiner Werke vor, und wir überlassen ihn daher füglich Frankreich, als einen ihrer „*enfants les plus legitimes*". Uns Deutschen wird nur zugestanden, dass Raymond anfangs grosse Vorliebe für Compositionen deutscher Meister hatte, und es mag genug seyn. Er copirte neben andern zwölf Darstellungen aus A. Dürer's Holzschnitt-Passion, aber mit französischem Anstrich der Zeichnung. Diese Emaillen sind im Museum zu Cluny.

P R., P. R

Die Werke dieses Meisters sind zahlreich, und sie wurden in der neuesten Zeit vom Grafen L. de Laborde, Notice des Emaux, Paris 1852, p. 202 ff., beschrieben. Der grösste Theil dieser Bildchen ist bezeichnet, zuweilen drei- und viermal, theils mit dem Namen in verschiedener Orthographie, theils mit den Initialen. Er lebte in Limoges, da er im Rechnungsbuche der Confrérie du Saint-Sacrament daselbst eingeschrieben ist, und zwar unter dem Namen *P. Raymond*. Sein Sohn Martial behielt dieselbe Rechtschreibung bei. Dies ist Alles, was man von seinem thätigen Leben weiss. Nach den Daten seiner Emaillen arbeitete er von 1534—1578. Man findet von ihm Emaillen in der Grösse von Fünffrankenstücken mit vielen Figuren, und dann auch Bilder von sehr grosser Dimension. Dazu kommen noch ver-

schiedene bemalte Gefässe. In diesen Ziergefässen ahmte er die Goldschmiedswaaren nach.

P. Raymond ist als Künstler und Fabrikant zu betrachten, leider aber herrschte der letztere vor. In seinen eigenhändigen Werken, Monochromen grau in Grau mit röthlicher Färbung des Nackten, und mit Goldornamenten, herrscht in Zeichnung und Färbung grosse Schönheit, er bezeichnete aber auch die Arbeiten seiner Gehülfen mit *P. R.*, von welchen aber nur die wenigsten jene Vorzüge besitzen, welche dem Fabrikherrn eigen sind. Der kalte Ton, das schwärzliche Ansehen, die bräunliche und schmutzige Carnation, die Härte der Umrisse und die vielen schwarzen Schraffirungen, welche den Holzschnitten eigen sind, beurkunden die Fabrikwaare ohne Originalität und Feinheit. Als Vorlage zu den Bildern dienten Kupferstiche und Holzschnitte der Kleinmeister aller Schulen, sowie die Blätter von Holbein und Stephan de Laune. Graf Léon de Laborde, Notice des Emaux, Paris 1852, p. 207 ff., verzeichnet eine bedeutende Anzahl von Emaillen aus dem Atelier Raymond's. Die wenigsten dieser Bilder tragen das Gepräge der Originalität. Auch im Künstler-Lexicon sind einige Schmelzarbeiten unter dem Namen „P. Rexmon" genannt. Für Originalwerke erklärt Mr. L. de Laborde nur das Tryptichon mit St. Johannes in der Coll. Pourtalès, eine Schale von 1554 im Musée du Louvre, die Salzgefässe mit den Arbeiten des Herkules im Louvre in Berlin, dann in den Sammlungen Soltikoff, Sauvageot, Quedeville &c. Ausser Frankreich und England findet man Raymond'sche Fabrikate in den Sammlungen zu Dresden, Weimar, Gotha, München, im Hause der Tucher zu Nürnberg &c. &c. Graf Léon de Laborde gibt darüber interessante Aufschlüsse.

3248. **Luca Penni,** genannt **Romano,** Historienmaler, der Bruder des Gianfrancesco Penni, geb. um 1500, arbeitete in Italien, Fontainebleau und zuletzt in England. Das Zeichen, welches durch *Penni Romano* zu erklären ist, findet sich auf einem Kupferstich des N. Beatrizet: Büste des Königs Heinrich II. von Frankreich, in Profil, nach links gewendet, in einer mit Genien und andern Figuren verzierten Einfassung. Unten rechts das Zeichen, links: *N. B. LOT. F. 1556.* H. 17 Z. 6 L. Br. 12 Z. Bartsch XV. p. 241 Nr. 3. In den zweiten Abdrücken ist die Jahrzahl 1556 in 1558 umgewandelt und Penni's Monogramm ganz unterdrückt.

△P△R△ INV.

3249. **Georg Philipp Rugendas,** bekannter Schlachtenmaler und Kupferstecher zu Augsburg, signirte einige Radirungen mit diesem Zeichen. Dieselben bilden Theile einer Folge von 8 Blättern, welche Reiter in verschiedenen Haltungen vorstellen, 4.

PR

3250. **Franz de Paula von Reichel,** Kunstliebhaber von Straubing, der Sohn eines bayerischen Landrichters. Er liess sich in Augsburg nieder, wo er im Anfang unsers Jahrhunderts starb. Reichel malte nicht ohne Geschick Bildnisse in Miniatur und hat auch einige Blätter radirt, welche zum Theil mit den Buchstaben *F R* signirt sind. Eines trägt nach Brulliot, der über den Verfertiger selbst noch im Unklaren war, das obige Zeichen. Es stellt ein junges Mädchen dar, das auf dem rechten Arm ein Kind trägt, welches eine Birne hält. Kniestück. Unten rechts das Zeichen. H. 2 Z. 2 L. Br. 1 Z. 10 L.

P.R.F.

3251. Paul Ritter, Zeichner und Kupferstecher um 1680 auf Schloss Wagensberg in Kärnthen. Er arbeitete mit andern Künstlern für Valvasor's Topographie von Kärnthen, und auf Prospekten in diesem Werke kommen die Zeichen vor. Wir haben bereits unter Nr. 3245 über ihn gesprochen.

PR sculp., P.R sculp., PR, P.R.F.

3252. Pietro Conte di Rotari, Historienmaler und Radirer von Verona, geb. 1707, ein Schüler des A. Balestra und Trevisani, gest. in St. Petersburg 1762. Rotari hinterliess eine Anzahl Radirungen, welche zum Theil sein Zeichen tragen. Das erste findet man auf dem Blatt mit dem hl. Ludwig von Toulouse, welcher Almosen unter die Armen austheilt. Im Unterrande: *S. Ludovicus Tolose Episcopus Ord. Min. Conv. P. R. pin. et inc.* Oben gerundet. H. 12 Z. 11 L. Br. 6 Z. 6 L. Das zweite und dritte Zeichen sieht man auf zwei Radirungen des Grafen mit männlichen Köpfen nach Paul Veronese; das erstere mit zwei Köpfen, einem jungen Mann und einem Greis, ist 4 Z. 5 L. hoch, 3 Z. 1 L. breit, das zweite mit nur einem, nach rechts gekehrten Kopf 3 Z. hoch und 2 Z. 3 L. breit.

P. R. pin. et inc.
P R, PR
P. R del. et pinxit Verone
P. R. F.

Die beiden letzten Zeichen endlich sind auf Kupferstichen des D. Valesi nach Rotari zu finden:

1) St. Georg, den man seiner Rüstung entkleidet, um ihn dem Martertod zu übergeben. Grosse und reiche Composition.

2) *S. Franciscus, Fratrum Minorum Ordinis Institur.*

3253. Philipp Roettier, Medailleur und Münzschneider, welcher eine Zeit lang in London für den Hof Carls II. arbeitete. Der Vater war Goldschmied und lebte in Antwerpen, er hatte drei Söhne: Jean, Joseph und unsern Philipp, welche alle Siegel- und Stempelschneider wurden, und in der königlichen Münze in London arbeiteten. Philipp ging später nach Flandern zurück, wo er eine Anstellung erhielt. Wir haben von ihm Medaillen auf Carl II., auf Joh. Dom. Monterey, auf Joh. Ferd. van Beugem &c. Brulliot II. Nr. 2315 nennt ihn Rotti.

P. R.
PH. R. F.

3254. Peter Rollos, Kupferstecher und Kunsthändler zu Berlin in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts, ein mittelmässiger Künstler, welcher fast nur für Buchhändler gearbeitet hat. Man findet sein Zeichen auf einer Folge von Kupferstichen mit Pflanzendarstellungen, 11 Bl. in kl. fol., welche 1682 durch Ch. Mentzel im Werk: *INDEX NOMINVM PLANTARUM UNIVERSALIS* veröffentlicht wurden. Da P. Rollos in den zwanziger und dreissiger Jahren arbeitete und sicher nicht mehr am Leben war, als Mentzel's Werk herauskam, so ist anzunehmen, dass er die fraglichen Blätter ursprünglich für ein anderes Buch gefertigt hat. Rollos signirte auch mit *P. Rol.* oder *P. Roll.* und kommen wir daher nochmals auf ihn zurück.

P. R.

3255. Peter Paul Rubens, der berühmte Historienmaler. Das Zeichen steht auf einem von Aubert gestochenen Portrait des Jacques de Matignon (gest. 1597). Das Blatt gehört in das Werk: *L'Europe illustre. Paris Odieuvre 1755*, 4.

P. R. Pinx.